

Auf dem Kaiserhof erstach ein Gefreiter vom Leibregiment einen Hornisten desselben Regiments wegen eines Besetztes um fünf Pfennig mit dem Seitengewehr.

Sannover. Die Stadt hat von der für den Mittelstand-Rental seitens des Staates von der Drawing geforderten Garantiesumme fünf Neunel im Betrage von 2400 000 M. übernommen.

Mitona. Ein hiesiger Zahnarzt erkrankte dieser Tage in einer Kaution eine dem Schenke nach wenig wertvolle, alte Stusuhr für den Preis von 25 M. Als er sie bei einem Uhrmacher reinigen lassen wollte, kam es zu mehreren angenehmen Ueberraschungen für den neuen Besitzer. Zunächst stellte sich heraus, daß die Uhr einen No. 1000000 M. besaß, dann aber hatte der Uhrmacher auf der Rückseite eine Widmung gefunden, die darauf schließen läßt, daß die Uhr ein Geschenk für Goethe gewesen, denn die einravierte Aufschrift lautet: Dem Dichterkönig J. W. Goethe gewidmet. Es ist bisher noch völlig unauferklärt, wie die Widmung nach Mitona und hier zur Versteigerung gelangte.

Braunschweig. In der Mädchenschule an der Heinrichstraße, in der die eigenartigen Krankheitserscheinungen vorgekommen waren, ist der Unterricht wieder aufgenommen worden. Montag und Dienstag war während des Unterrichts freis ein Arzt in der Schule anwesend. Am ersten Tage kamen keine Krankheitserscheinungen vor, am zweiten waren dagegen wieder zwei, wenn auch leichte Fälle zu verzeichnen. Man versuchte nun, die Krankheit durch thierärztliche Aufstreichungen zu bekämpfen. Die Kinder wurden zuerst ermahnt, dann wurden kalte Umschläge und Bespritzungen mit Wasser angewendet, schließlich machte man einen Versuch mit Anwendung des galvanischen Stromes. Alle Mittel blieben jedoch vergeblich. Ein Kind erkrankte zwar nach dem Elektrisieren, der Kopfschmerz habe sich gebessert, die Krankheit indes verschwand nicht. Die Mergel stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß seelische Einwirkungen vorliegen. Von den Behörden ist für weitere gründliche Untersuchung der Angelegenheit Sorge getragen.

Bonn. Es erscheint nicht wunderbar, wenn in die dahin überaus wenig durchforschten Gegenden bei der genaueren Beobachtung reiche Goldfelder gefunden werden, so in den kalifornischen Wäldern, so auch in dem Nordwesten von Amerika. Daß aber auch in alten Kulturgebieten plötzlich noch Gold gefunden wird, ist allerdings auffällig. Dennoch aber ist dies hin und wieder der Fall. So wurde vor einiger Zeit in Deutschland ein Goldfeld aufgefunden, und zwar merkwürdigerweise in einer Gegend, die zu den ärmsten und von der Natur am ungünstigsten behandelten gehört, nämlich in der Gegend des Oberbergamts zu Bonn hat das Bergwerkseigentum auf Gold zunächst für ein Feld von etwas mehr als 2 M. Quadratmeter Größe verließen, während für nicht weniger als 14 weitere Ackerstücke die bergmännische Untersuchung noch aussteht. Das verlassene Feld liegt an der von Aachen nach St. Elix führenden Eisenbahnstrecke, in den Gemarkungen Bern und Deidenberg des Kreises Palmbach. Dort gewinnen zwei Arbeiter mittels einer 4 Meter langen Rinne, über deren Kopfende sich ein Sieb mit Löchern von der Größe von drei Millimetern befindet, täglich 80 bis 120 Goldkörnern, deren Größe allerdings sehr verschiedene sind. Einzelne sind mit dem bloßen Auge kaum wahrzunehmen, andere dagegen sind so groß wie Stecknadelköpfe und wie Nadeln. (2)

Neu. Der frühere Hauptmann D'Anne, dessen Leben seit dem deutsch-französischen Kriege eine fortgesetzte Reihe von Vergehen und Verbrechen ist, besand sich zuletzt längere Zeit in Metz in Untersuchungshaft und dann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt zu Saargemünd. Am Dienstag stand er vor der Strafkammer in Metz, wurde aber freigesprochen und in die Irrenanstalt zurückgebracht. Das Gericht nahm Ungerechnungsfähigkeit an und ordnete die Unterbringung in der betreffenden Landes-Irrenanstalt an. D'Anne ist in Deutschland heimlich geworden und hat sich in England, woher er stammt, seine Staats-

angehörigkeit verloren. Hierher werden jetzt diplomatische Verhandlungen eingeleitet werden.

Paris. Das Marineministerium erwiderte, daß der Seilerwarenfabrikant Boucien, sein Rabel-Lieferant, ihm seit Jahren völlig wertlose Schiffstaugen lieferte. Eine in der Fabrik vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Belastungsproben mit Weichholzböden vorgenommen wurden, die einen Stahlblechmantel trugen, um schwere Metallgewichte vorzutauschen, und daß die Seele der Taue, die vorchriftsmäßig aus Stahl sein sollte, aus gefärbter Pflanzensaser bestand. Boucien wurde verhaftet.

Vasel. Die hiesige Polizei verhaftete den wegen Gemaldebetrugs von Freiburg i. Br. aus hiesiger Verhaftung entlassenen Kaufmann Pflüger. Der Betrug betraf die Gemälde an einem hiesigen Antiquar verlaufen. Er trug eine große Summe Geldes bei sich.

San Marino. Die kleine italienische Republik San Marino, welche mit dem in den Pyrenäen gelegenen Fürstentum Andorra die ältesten unabhängigen Staaten Europas bilden, hat augenblicklich eine schmerzliche Krise durchgemacht. Der Haupt-Kassierer der Staatsbank hat sich nach Beratung großer Unterschleife entlehnt. Die Trappdie hat sehr beunruhigende Zustände in der Bank selbst zu Tage gefördert und zur Festnahme verschiedener Direktoren der Bank geführt. Der Republik droht hierdurch finanzieller Ruin; zum ersten Male steht sie ihre Unabhängigkeit in Frage gestellt, da eine Anleihe die Annerkennung durch Italien oder auf jeden Fall eine bedeutende Verringerung ihrer Selbstständigkeit zur Folge haben könnte.

London. Es sind bald dritthalb Jahrhunderte verflossen, seit König Karl I. aus dem Hause Stuart in White Hall den Kopf auf den Block legen mußte. Das Gottesgedenken hat aber in England noch seine Anhänger in den Legitimisten des Temelhales, die dieser Tage das Standbild des „Martyrerkönigs“ mit Kränzen und Schleifen umgaben, mit Erlaubnis der Baubehörde, die nur darauf beharrte, daß keine Kränze und Schleifen und keine belebigen Inschriften gebraucht wurden. Darin nur steht die Behörde einen Anstoß für die Königin Victoria, die nach Ansicht der Legitimisten vom Temelhale unredemäßige Herrscherin von Großbritannien und Irland ist. Nach ihrer Anschauung müßte bekanntlich eine bayerische Prinzessin auf dem englischen Thron sitzen.

Bei einem am Freitag auf der Glasgow- und South-Western-Eisenbahn vorgekommenen Zusammenstoß wurden neun Reisende getötet und mehrere verletzt.

Brüssel. Ein frecher Ueberfall ist am hellen Tage in der Gasse de Louvain, einer der belebtesten Straßen, begangen worden. Vier Burtschen betreten die Deklination eines einsam lebenden, für reich geltenden, betagten Weibes. Nachdem sie die gemächlichen Getränke erhalten hatten, stieg der Greis, Böses ahnend, in sein Schlafzimmer, um seine Plüsch für den Notfall zu holen. Die Burtschen waren jedoch hinter ihm her, kneten ihn und banden ihn an sein Bett, während sie in seiner Gegenwart einen Schrank erbrachen und 15 000 Frank raubten. Darauf würgten sie den alten Mann; dieser kam jedoch nach mehreren Stunden wieder zum Bewußtsein und machte Anzeige. Die Thäter sind zunächst unauferfindbar.

Amsterdam. Seltsame Blüten treibt die Konkurrenz der Lotterien in der Provinz Limburg. Schon vor einigen Jahren begann der Limburger „Kourier“ in Heerlen damit, jährliche Gratis-Losungen abzuhalten, wobei man Portemonnaies, Wanduhren, Taschenuhren, Nähmaschinen u. gewinnen konnte. Dies konnte der „Nieuwe Kourier“ in Roermond nicht mit ansehen und bei der von ihm unlängst veranstalteten Gratis-Losung bestand sich unter den 200 Preisen als Hauptgewinn eine Kuh, wofür man aber auch 150 Gulden in bar wählen konnte. Das konnte nun wiederum der Limburger „Kourier“ nicht mit ansehen und er stellte gleich eine ganze Viehherde, nämlich ein Hengst, einen Zuchtschaf, zwei Zuchtschweine, zwei Zuchtschweine und zwei Schweine zur Verlosung. Jetzt hat nun kürzlich auch der „Maas- und Roerbod“ mit Geldlosungen begonnen.

Da in der Adresse Stillsand Rücksicht wäre, so erachtet der „Telegraf“, daß die Zeitungen in Limburg demnach unter ihren Abonnenten gratis Bauernabbe verloren werden. Das Jahresabonnement dieser Zeitung kostet 2 1/2 Gulden.

Petersburg. In Ausübung christlicher Nächstenliebe fand die durch ihre Wohlthätigkeit in ganz Rußland gekannte und geschätzte Gräfin Olga v. Borsikowa ihren Tod. Die Gräfin, welche aus eigenen Mitteln in Parkstoe - Seio ein Krankenhaus hatte erbauen lassen, besuchte dort vor wenigen Tagen einige Diphtheritis-Franke, um ihnen Erleichterungen zu bringen und Mut zuzusprechen. Nach Petersburg zurückgekehrt, klagte sie über Kopf- und Halschmerzen. Der Arzt konstatierte, daß sie angestrichen sei, und nach kurzem Weiden erbeute das den Armen und Kranken geweihte Leben.

Washington. Miß Fuller, eine amerikanische Journalistin, ist längst zum Hafenmeister von Tacoma ernannt worden. Man sagt, daß sie bis jetzt ihre Stellung vorzüglich ausgefüllt hat. Im Monat Januar machte sie den Bericht des Hafenmeisters für das verlossene Jahr und es ist das erste Mal, daß eine Frau, welche je von einer Amerikanerin zusammengestellt wurde.

Bombay. In der vergangenen Woche sind hier 927 Personen an der Pest gestorben; die Gesamterkrankung belief sich auf 1871 Fälle. — Der Eingeborene Chapekar, der im Sommer in Poona zwei englische Beamte ermordet hat, ist in Poona zum Tode verurteilt worden.

Gerichtshalle.

Fromberg. Grausame Mißhandlungen an ihrem geisteschwachen Dienstmädchen führten den Rentner Mrotel und dessen Ehefrau aus Fromberg auf die Anklagebank. Die Beweisaufnahme ergab, daß Mrotel das Mädchen mit dem Sittel einer Zange gefesselt und einmal an den Beinen an einen Birnbaum aufgehängt und dann mit der Peitsche geschlagen hat; das Mädchen ist inzwischen verstorben. Mrotel wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, seine Frau freigesprochen.

Sudapest. Der frühere Ministerialsekretär Labislaus Bello, der auch eine Zeitlang Mitarbeiter der Landesgesetzsammlung und des Amtsblatts gewesen ist, wurde nach fünfjähriger Verbannung wegen Dokumentenfälschung und Unterschlagung von vierjähriger Zuchthausstrafe, 200 Gulden Geldstrafe und sechs Jahren Amtsverlust verurteilt.

Aus Guxhaven.

Nach dem Sturme, der zwei Tage lang auf der Nordsee gewütet hat, wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Fast ebenso seelend, wie der Aufenthalt auf unserer „Alten Liebe“ oder an einem anderen geschützten Beobachtungspunkte unserer Küste während eines Sturmes ist — man sieht sich nicht satt an dem majestätischen Anblick, den die wild erregte, giftig überflogene See bietet — ein Stadium der Rube am ersten und auch noch am zweiten Tage nach dem Sturm. Da kommen die Opfer des Unwetters, die havarierten Schiffe herein, um hier oder — wie es meistens der Fall ist — in Hamburg die Schäden reparieren zu lassen. Namentlich die Segelfahrzeuge mit ihrer vom Sturm oft arg mitgenommenen Takelage bieten einen interessanten Anblick, der freilich immer etwas Beklemmendes hat. Den inwaldden Dampfmaschinen merkt ein Sale die Folgen eines schweren Sturmes weniger leicht an, obwohl auch sie oft schwer mitgenommen nach einem Sturm aus der See zurückkehren. Für die Schäden und der See zurückkehren, hat die Seemannssprache manche für Ueingelegte recht dunkle Bezeichnungen, denen man gegenübersteht wie einem unleserlichen ärztlichen Rezept. Was bedeutet z. B. „Schlagseite“? Schiffe, die mit Schlagseite aus der See zurückkehren, stehen ganz tief im Fahrwasser; ihre Schlagseite ist vermindert. Der Sturm hat die Ladung im Raum durcheinander geworfen; die Ladung ist auf die eine Seite des Schiffes verlagert. Recht interessant ist es auch, die während des Unwetters und an den ersten Tagen nach ihm fast permanent an der Küste versammelten Reebereis- und Schlepperagenten, sowie ihre Clerks zu beobachten und ihren

Unrichtigkeiten zu lauschen. Freilich sind sie sehr auf ihrer Hut, um sich einander nichts zu verraten. Die Schlepper liegen an solchen Tagen ständig unter Dampf; alle Augenblicke sieht ein der Keinen aber kräftig gebauten Fahrzeuge in See — mit und ohne Orber. Sie gehen nach solchen Tagen selten ohne Ergebnis vor die Elbmündung. Der letzte zweitägige Sturm, der von Südwest auf Nordwest umsprang, war nicht außergewöhnlich schlimm, hatte aber doch einige ungewöhnlich hohe Tiden im Gefolge und das Anlegen der Flußmündungen ist bei solchem Wetter sehr gefährlich. Ein schweres Unglück, das der Sturm verursachte und das den Tod des Kapitäns des in Hamburg wohlbekannten schwedischen Dampfers „Hamburg“ zur Folge hatte, wurde gemeldet; außerdem passierten mehrere Dampfer mit Schlagschiffen. Hoffentlich werden weitere Stöße nicht mehr zu melden sein. Die in Kurzen Schicksal suchend eingelaufenen Schiffe sind jetzt sämtlich wieder in See gegangen.

Gemeinnütziges.

Dochte bei Raudbrennern werden nie völlig aufgebraucht, da der letzte Rest nicht mehr ins Petroleumgefäß reicht und deshalb kein Brennlämpchen mehr aufsteht. Man sie bis zum letzten Ende ausnutzen, zieht man durch das Ende des Dochtes einfach eine Anzahl bider Fäden von Kastorwolle, welche das Petroleum zu dem Dochte leiten.

Leber auf Metall befestigen. Das Leber wird mit einer heißen Auslösung von Galläpfeln getränkt und mit heißem Weim bestrichene Metall aufgelegt und fest zusammengepreßt. Nach dem Trocknen ist die Befestigung des Lebers eine dauernde.

Santes Allerlei.

Die ältesten deutschen Universitäten. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden die ersten deutschen Universitäten gegründet. Die ehrwürdige Alterspräsidentin der deutschen Hochschulen ist die in Prag. Die Stiftung der Prager Universität erfolgte im Jahre 1348. Im 14. Jahrhundert wurden außer der Prager noch vier andere Hochschulen gegründet: die Wiener 1365, die Heidelberger 1386, die Jülicher 1388 und die Erfurter 1392. Die zwei letztgenannten Hochschulen existieren nicht mehr. Im 15. Jahrhundert entstanden die Universitäten in Leipzig 1409, Rostock 1419, Greifswald 1456, Freiburg 1457, Ingolstadt 1472 und Tübingen 1477. Die Ingolstädter Hochschule wurde 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt.

Nanens Dollars. 40 000 Dollar, abzüglich 250 Dollar, bringt Fritz Hof Nanen von seiner Amerikatour zurück. Die 250 Dollar hatte er seinem Inverfaris als Entschädigung dafür zu zahlen, daß er das letzte Vierteljahr seiner Vorträge nicht mehr halten konnte oder konnte. Die 40 000 Dollar erhielt er für die ersten 75 Vorlesungen. In England will Nanen jetzt noch zehn Vorlesungen halten; da er sich auf der „Campania“ bereits eingeschifft hat, kann es auch in Europa wieder losgehen. Wenn der standhafte Nordweger den Weg zum Nordpol noch nicht gefunden hat, so hat er den Weg zum Reichthum bereits zurückgelegt. Er zog aus, um den Nordpol zu suchen, und brachte eine Viertelmillion nach Haus.

Brüsseler Spitzen sind, wenn echt, bekanntlich überaus teuer. Das kommt daher, daß ihre feinen Fäden nicht mit Maschinen gesponnen werden können. Da die zarten Fäden schon an trockener Luft zerreißen, müssen sie in feuchten Kellern von Frauen verarbeitete werden. Diese Klöpplerinnen leben in den unterirdischen Gewölben ihre beste Kraft und ihr Augenlicht in zehn Jahren zu. Da begreift man, warum echte Brüsseler Spitzen fast unbegreifbar sind!

Arztprüfung. Nennen Sie mir verschiedene Schädelknochen, Herr Kandidat! — Die Schädelknochen sind ... Ah, Herr Professor, ich bin momentan so aufgeregt ... Ich, ich weiß sie augenblicklich nicht, aber ich ... ich hab' sie alle im Kopfe, Herr Professor.

„Ja, aber ...“
„In zwei Stunden bin ich dort oben und du triffst mich dort, wenn du mir noch etwas zu sagen hast. Kannst du es mir dann aber nicht als einem Freunde sagen, so — so komm nicht, oder erst später. Den Wald von dort zur Landstraße, zeigt Euch Ross. Und nun — Gott segne dich!“

Hastig preßte er ihre Hand und festen Schrittes verließ er das Zimmer, ohne sich nach der erschrockenen Diene umzuwenden. Draußen sprach er zu der angstvollen alten Frau: „Seht dort hinein und begrüßt Eure Tochter.“
Und dann schritt er hastig dem Walde zu.

Neben einem erlegten Hirsch sah er auf der Bank vor dem Muttergottesbilde und starrte darauf hin. Glend sahte er sich. Fast vergessene Gebete entzogen sich seinem Munde, es trieb ihn an den Rand der Klippe, die den jähem Abgrund überragte.

„Seute trüb glaubte ich nicht, daß ein Sprung hier herunter mir begehrenswert erscheinen könnte. Jetzt aber ist's besser so. Wozu länger warten? Nur noch einmal geh' ich zu Gnadenmutter.“

Hinter den gelbenfärbigen Bachholderbüschen trat Regina strahlenden Auges hervor. Und noch weit mehr verklärten sich ihre lieblichen Züge, als sie den knieenden Mann erblickte.

Er hatte sie nicht bemerkt. Aber als er sich erhob, sprach sie leise: „Du kannst nimmer schlecht sein, wenn du so betest.“

Wie entsteht fuhr er zurück. Sie sah, wie der starke Mann schwankte.

„Bist du krank?“ fragte sie besorgt, und es schimmerten Thränen in ihren Augen.

„So fragst du mich?“

„Soll' ich mich nicht doppelt sorgen um dich? Jetzt, wo du die Mutter mir zugeführt, ja, sie gestützt und über die Klippen getragen hast?“

Er starrte sie an wie geistesabwesend.

„So sprichst du zu mir?“

„Wie soll' ich denn anders zu dir sprechen, du wunderlicher Mann. Dankbar bin ich dir! Dankbar von ganzem Herzen! Magst du mich sein, das ist wohl vieler Männer Art. Magst du gefühllos haben, wer so beten kann wie du, bei dem legt die Gnadenmutter Fürsprach' ein und entsühnt ihn. Ach! wie angstvoll trat mein Mütterle zu mir, als sie mich in deinem Gemach traf. Wie war sie besorgt um mich! Und als ich ihr erzählte, wie gut und brav du gewesen bist, da starrte sie und segnete dich als meinen Lebensretter und Schützer.“

Der Jäger wendete sich erschüttert ab.

„Und dann hat sie mir erzählt, wie gut du auch zu ihr gewesen bist. Und ich danke dir so sehr!“

„Sie trat zu ihm, ganz nahe.“

„Wenn ich von dir gehen muß, — sie kradte, — so will ich Abschied von dir nehmen, wie von einem rechten Freunde. Aber brüden in deinem Schloß ist die Mutter dabei, und ich kann dann nicht Abschied nehmen, und ich mag nicht Abschied nehmen, und ich mag nicht Abschied nehmen, und ich mag nicht Abschied nehmen.“

„Hier ist nur die heilige Jungfrau dabei, und die weiß, daß es keine Sünde ist.“

„Jägernd trat sie zu ihm und bot ihm schamhaft die frischen Lippen dar.“

Da aber schossen ihm die Thränen in die Augen und er sank vor der Bestürzten in die

Kniee. Dann erhob er sich und zog das Mädchen mit sich fort. An der Klippe blieb er stehen und sprach mit gepreßter Stimme: „Dort hätte ich mich herabgeworfen, wenn du nicht gekommen wärst.“

Und dann erzählte er der Erschauernden, wie wußt er zu ihrer Mutter war und schone sich nimmer. Er schloß mit den Worten:

„Gedacht hab' ich nach dem Sturz, den du mir botest. Aber ich durfte nicht deine reinen Lippen entweihen, bevor du alles wußtest.“

Erschüttert sprach sie:

„So hast du sündigen wollen? Und jetzt?“

„Wenn du von mir gehst, werde ich die Sünde nicht mehr begehen, obwohl es mir schier ist, als könnte ich das Leben kaum mehr achten, denn, daß ich's dir sage, Mädchen, du meine hast es dem wüsten Daniel angethan. Brauchst nicht zu erschrecken, fuhr er fort, als Regina hochertöndend zurückfuhr. „Ich weiß, daß eine tugendhafte Maid mich nimmer achten kann. Einjam muß ich weiterleben, aber ich versprech' dir hier am Abgrund und vor der Gnadenjungfrau, daß ich anders, besser werden will. Daß ich die Deute menschlich behandeln und mich nimmer wieder an alten Frauen ver- sündigen will, auch wenn sie nicht so gut, so edel, so — so engelhaft sind, wie deine Mutter.“

Wie ein Schimmer unendlichen Glücks überzog es ihr Antlitz. Dann sprach sie leise, aber fest: „Lächle dabei: „Und der Abschiedskuß?“

Er sah sie an mit schwerem Ernst.

„Mir wird das Leben hier schier schreckhaft sein, wenn du fort bist. Daß ich dich aber geküßt, so — so weiß ich nicht, wie ich's ertragen soll.“

„So schwer wird's dir, wenn ich geh'?“

„Ja, so schwer! Mir ist's aufgegangen in den Herzen, seitdem ich dich in meinem Zimmer sah und dich reden hörte. Ich kenn' mich nimmer.“

„Möchtest mich noch einen Tag bei dir behalten?“

„Soll' segne dich! Wie gern. Wenn's nachher auch dieselbe Qual ist.“

„Unzufriedener! Möchtest mich wohl gar nicht von dir lassen?“

„Sie trat auf ihn zu und sah ihn an, so sonnig, trotz der Thränen in den Augen, daß dem Jäger ganz wunderbar wurde. Und er wußte selbst nicht wie es kam, als er sie in seinen starken Armen hielt. Und sie ließ sich's willig gefallen, als er ihr den ersten Kuß gab, der aber kein Abschiedskuß war. Auch blieb's nicht bei dem einen. Die heilige Jungfrau aber sah zu und hat keine Sünde dabei gefunden.“

Der Ertruchsel war erfreut, als sein Jäger eine Jägerin auf dem hohen Tis heimführte, denn da oben wollten sie bleiben, obwohl es dem geküßerten Daniel freigestellt war, seinen ersten Dienst wieder zu übernehmen. Der edle Herr hat sich auf seinen Jagden stets erfreut über das höfliche und doch echt weibliche Benehmen der jungen Frau, er hat auch bei ihrem ersten Waden als Pathe gefunden. Daniel begte seine Wadungen fast noch eifriger wie vordem.

Aber wenn er auch wenig mit den Deuten im Tis verkehrte, weil's ihm bei den Seintigen am besten gefiel, so war er doch so menschlich und hilfsreich geworden, wie es niemand von ihm dachte.

30 • G n d e